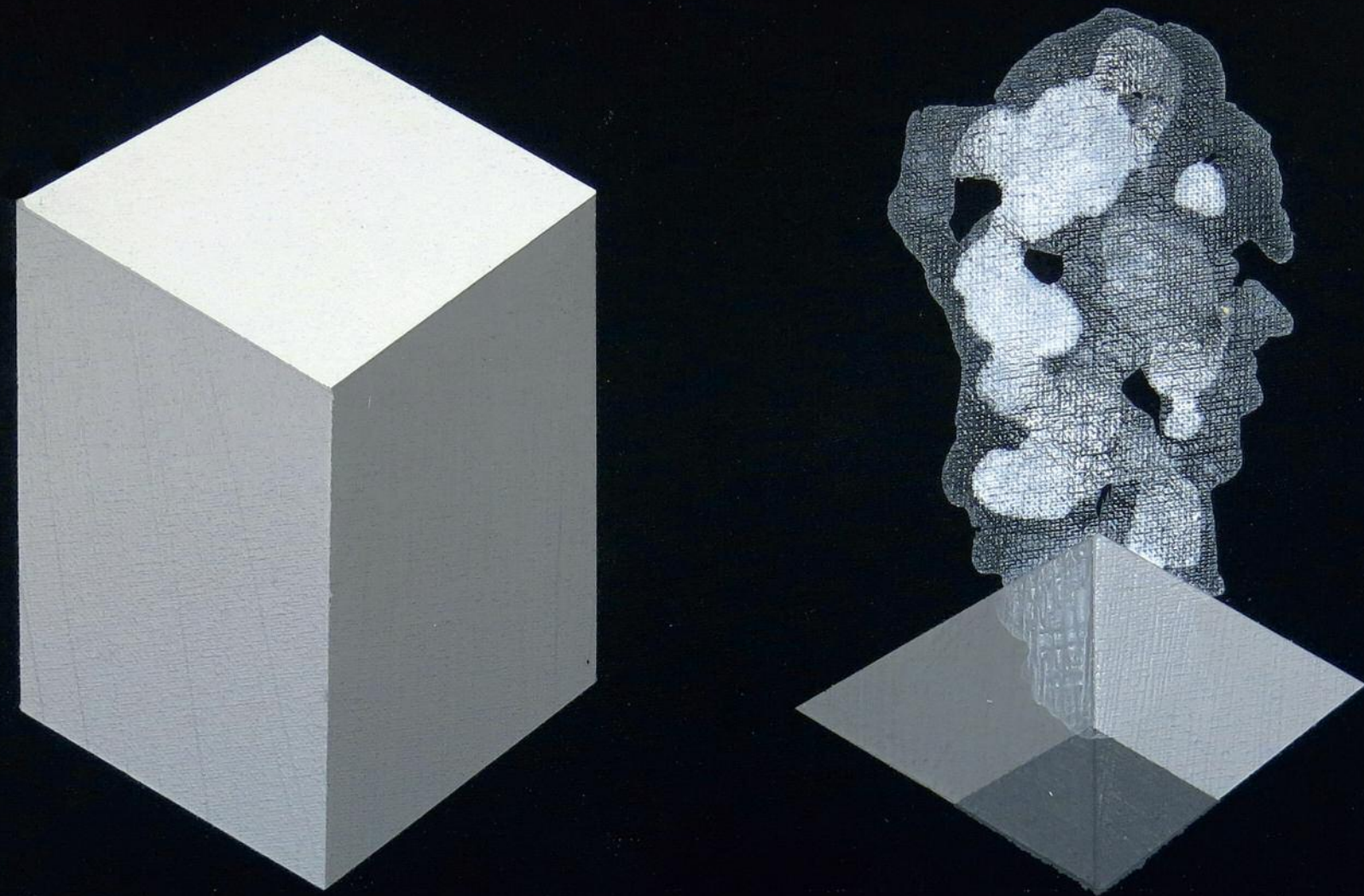




ALBERT MERZ



ALBERT MERZ

KEIM 2013
190 x 190 cm

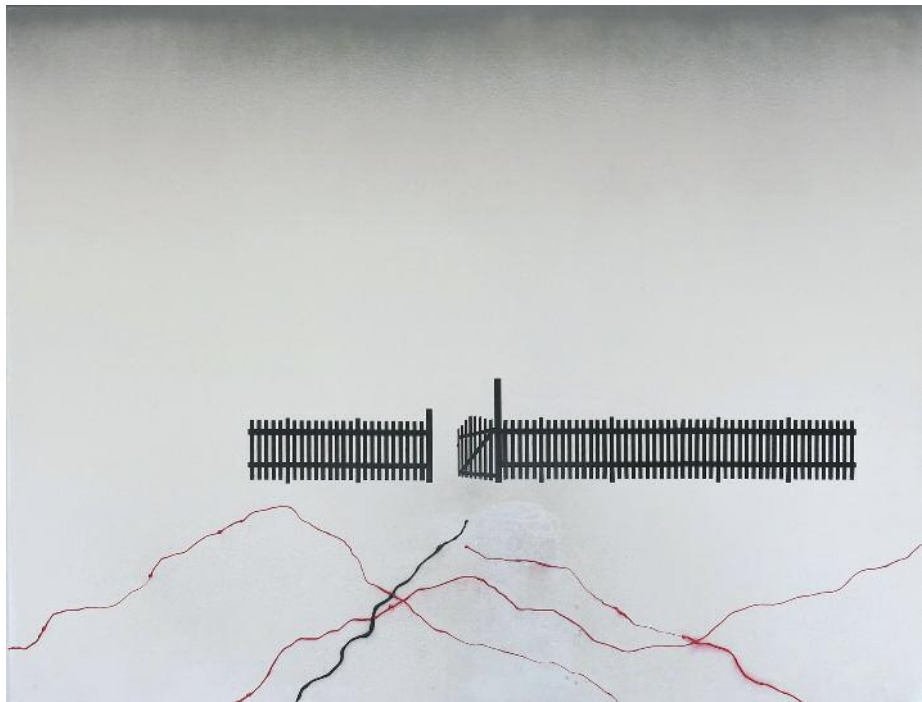




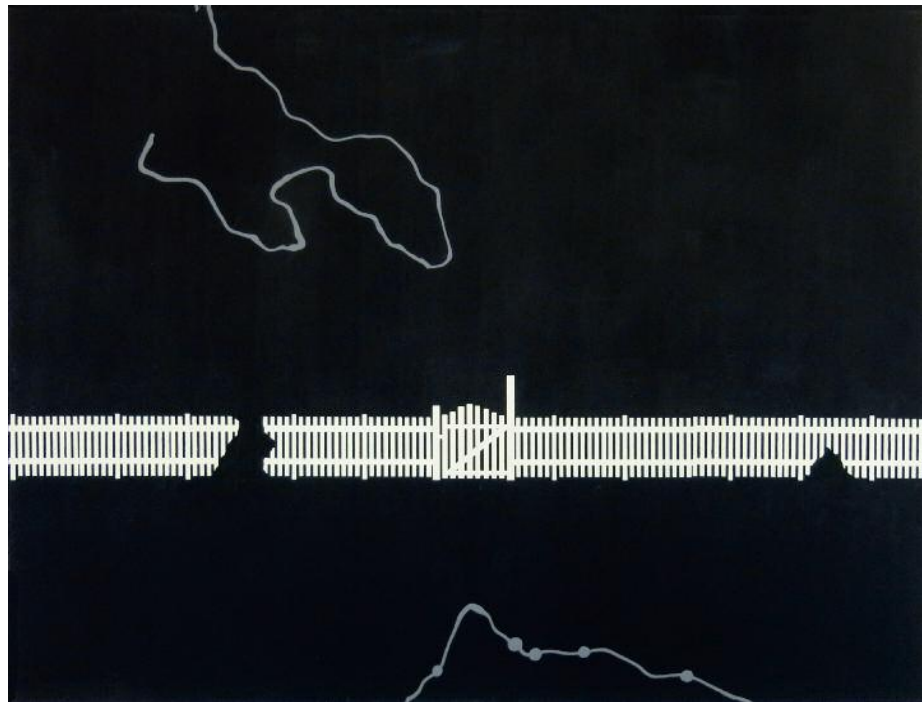
STILL 24 2015_16
190 x 190 cm



STILL 10 2014
190 x 190 cm



HEAVEN'S GATE 2 2014
130 x 170 cm



HEAVEN'S GATE 1 2014
130 x 170 cm



HEAVEN'S GATE 3 2014
130 x 170 cm

Durchs Schlupfloch ins Paradies

Lieber Albert,

ich habe mit Dir eine Weltreise gemacht, eine Reise um die Welt genauer, über Deinen Bildern brütend, verzweifelt schier. An der Ästhetik Deiner Bilder verzweifeln im Grund, an der Schönheit. Was wäre denn da noch zu sagen? Wörter müssen etwas aussagen – Bilder dürfen unsäglich schön sein. Wörter unterliegen dem Diktat des Bewusstseins, Bilder sind... un-schuldig? Sie verraten nichts, sie verraten sich nicht. Die kosmische Spinn-webe trägt einen verborgenen Keim ins All, waghalsige Drift eines verblasenen Nachwuchses!, geborgen in einem Kokon; rauchende Betonbal-len kommen geschossen; eine schwebende Betonplatte erinnert an einen Asteroiden im Anflug, kurz vor dem Crash; Häuschen mit (Kanonen) Kugel drin und (giftigem) Wölkchen drüber, schier ironisch... Benennbar, für mich, und zwar eindeutig, war von Anfang an aber eigentlich nur der Gartenhag. Das Gartentor. Und so wusste ich, hinter dem Hag verbirgt sich die Lösung. Hinter dem Hag? Erst allmählich erkannte ich den Baum der Erkenntnis neben dem Gartentor. Neben dem Tor? „Das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns.“ Da sass ich – und müsste rings um die ringförmige Welt, zu sehen ob’s da ein Hintertürchen gäb’ ?

Zunächst mal nur vom Arbeitszimmer übern Flur um’s Eck durch die Wohnzimmertür zu meiner Bücherwand. Plötzlich war Kleist mir zu Hilfe gekommen; von fern her die vage Erinnerung ans „Marionettentheater“; auf das mich, vor Jahren, ausgerechnet ein Psychoanalytiker hinwies. Hast Du den Essay inzwischen gelesen? Eigentlich war ich fast sicher, Du müsstest den Text kennen. Es geht zwar nicht um Malerei, sondern um Tanz. Um Grazie und Anmut, die ihrer selbst nicht bewusst ist – und verlorengeht durch Bewusstsein. Um die Nachahmung des Dornausziehers, die miss-

lingt, sobald die Pose erkannt und benannt wird. Um die Leichtigkeit der Gliederpuppen. Und – um die Schwerkraft. Um die Aufhebung der Schwerkraft geht es auch Dir. Die Überwindung der Schwerkraft? Das Spiel mit physikalischen Kräften im Bild... der Tanz der Materie.

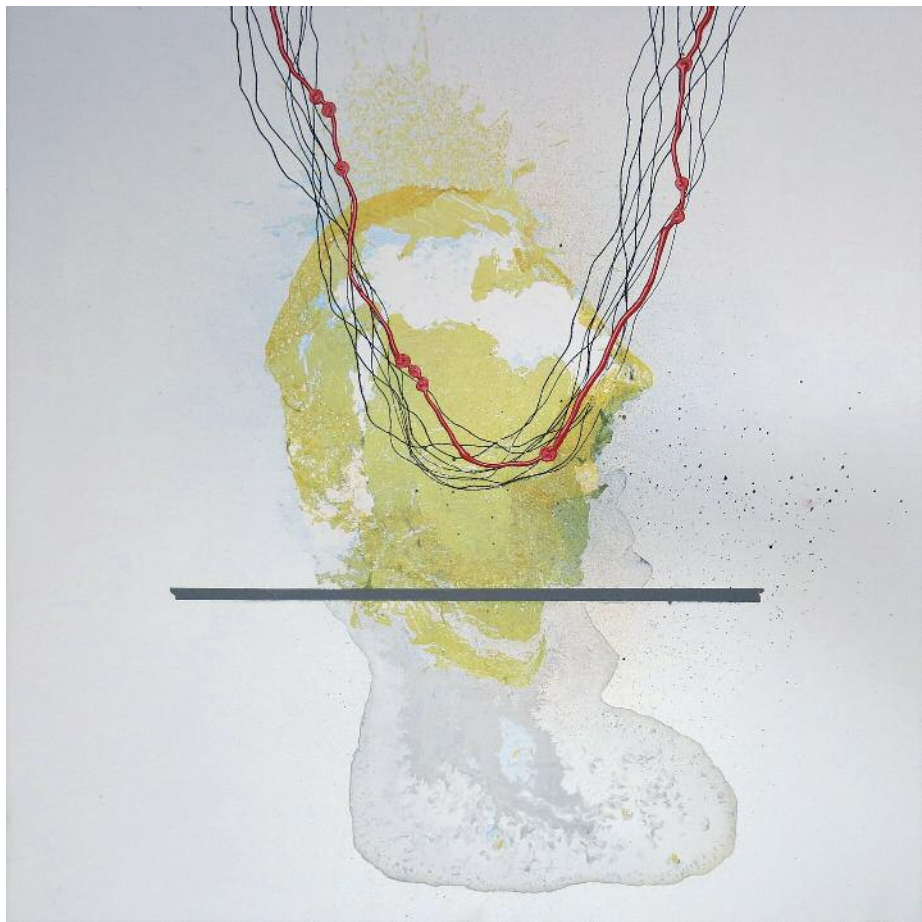
Das Schwere schwebt und das Festgefügte zerlöst sich. Klotz und Rechteck korrespondieren mit einer dunstigen oder gläsernen Unform. Eine kosmische Urform entschwebt dem quadratischen Schacht – oder will da partout nicht hineinpassen! Aus der strengen geometrischen Form der Ellipse, die mich an ein Schriftzeichen erinnert, an das Ö des Öhrs eben, wuchern Luftwurzeln. Fossilien kommen unter der Vulkanschlacke, dem Magma, dem versteinerten Schlamm zum Vorschein und fangen an zu scheinen – oder es sind Keime, im Schlick einer Ursuppe – oder fossile Klingelknöpfe – oder Sonnen in galaktischen Fernen, entstehende und vergehende.

Alles schwebt – und da ist kein Boden mehr. Benennungen driften ins Leere, verschwimmen und verlieren sich in der Unschärfe. Die Grenze ist eine Behauptung. Und nur der Gartenhag... ist ein Gartenhag... ein Witz? Dieser Gartenhag – nichts als ein Gartenhag – hagt nichts ein. Ein bisschen kaputt ist er da und dort und wirkt ein bisschen verloren, fast wie ein vergessenes Spielzeug, in einer Modelleisenbahnanlage zum Beispiel, und da kommt ja aus der Dunkelheit einer anderen, unbestimmten Welt – oder Dimension – schon eine Hand, als wolle sie den Hag gleich wegräumen. Er schwebt, unser Hag, schwarz im milchigen Licht, über Berggipfeln, das Tor ist nach innen geöffnet, einladend, oder nach aussen, ausweisend – denn wo ist da innen, was ist da drinnen, und überdies ist er nur Fragment. Man kann um ihn herum – schweben! In der immateriellen Leichtigkeit dieses milchigen Lichts. Wäre da nicht der Baum der Erkenntnis... nur

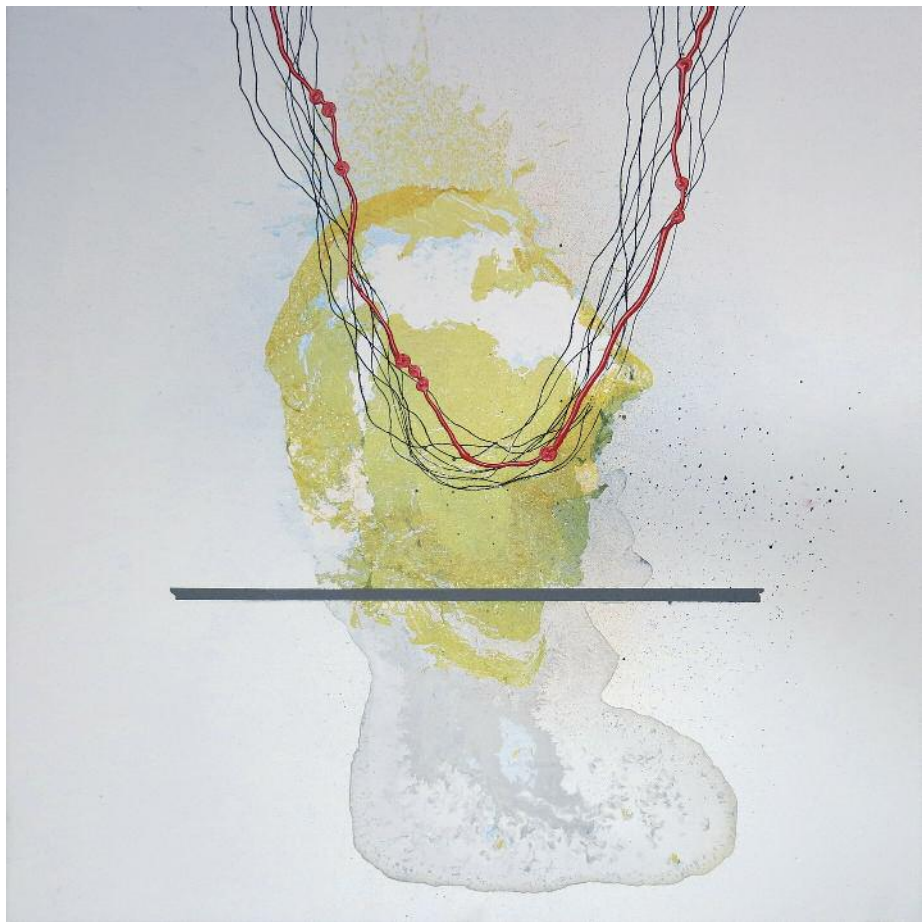
der Baum der Erkenntnis hat Wurzeln. Unförmige Früchte (ein ganz bisschen obszön geformt). Und der Erzengel, der Cherub, signalisiert: Stop! Das Tor ist zu. Ein Gartentor ist er, der Engel, weiss leuchtend, akkurat umgrenzt, akribisch genau – mit streng erhobenem Zeigefinger, als wär’s sein Schwert: und ist doch nichts als ein Zaunpfahl. Und nirgendwo mehr der Zaun.

Das Paradies steht offen – oder es ist nicht; da nicht, nicht dort. Kein eingegrenzter Bezirk mehr. Das hiesse, ein zweites Mal vom Baum der Erkenntnis essen: Paradise now – or not. Im Paradies ist, wer’s sehen kann und sehen darf. Unser Privileg, lieber Albert.

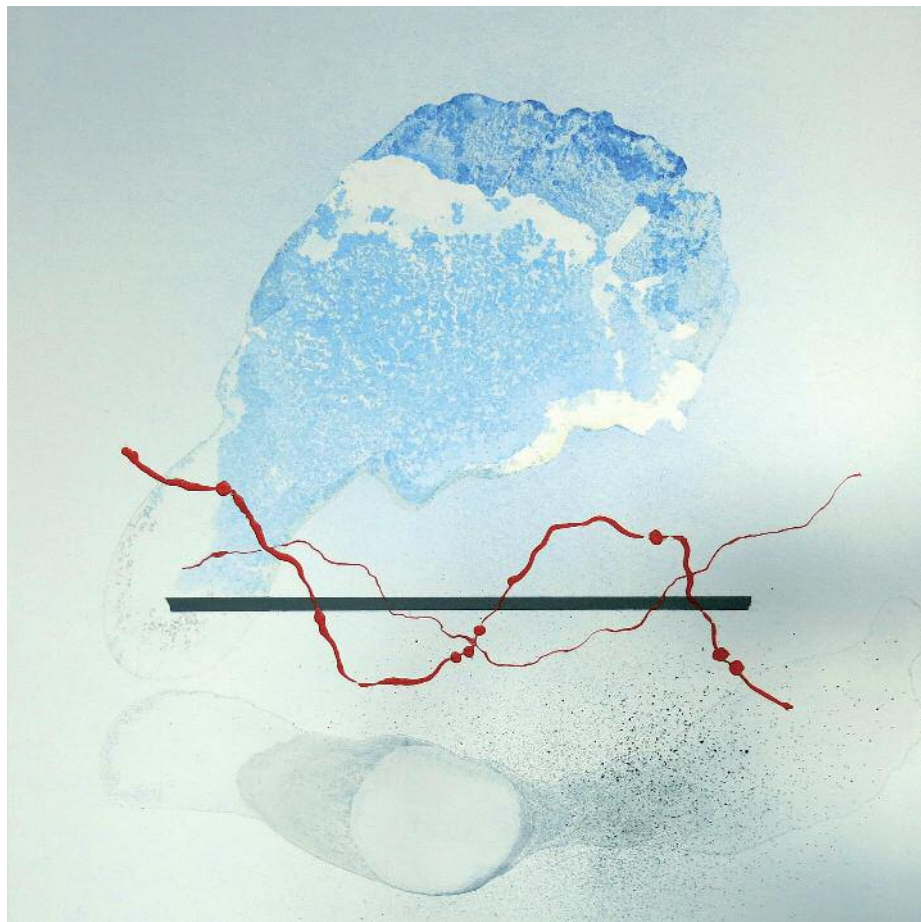
Christoph Geiser



BORDER 1 2016
60 x 60 cm

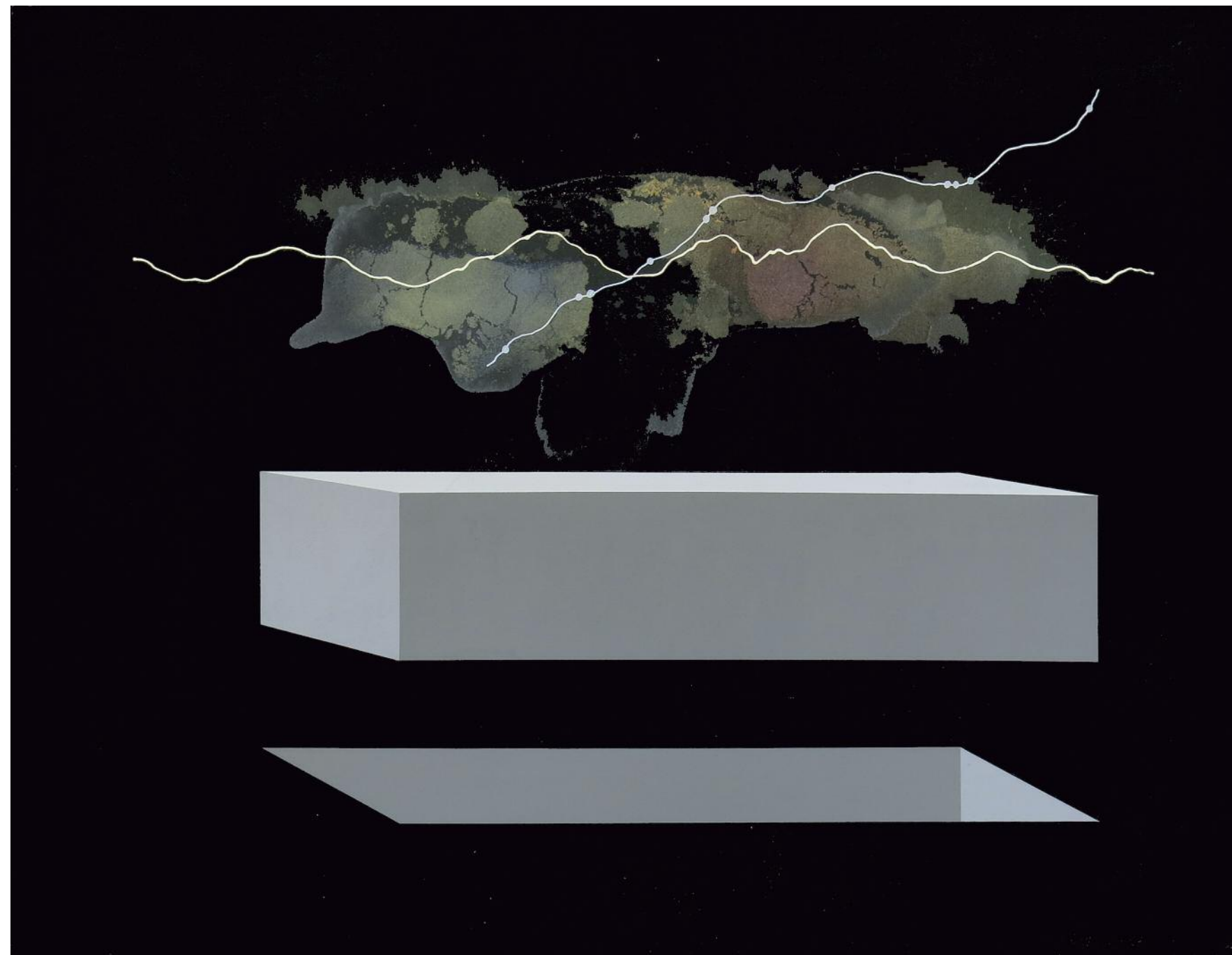


BORDER 2 2016
60 x 60 cm

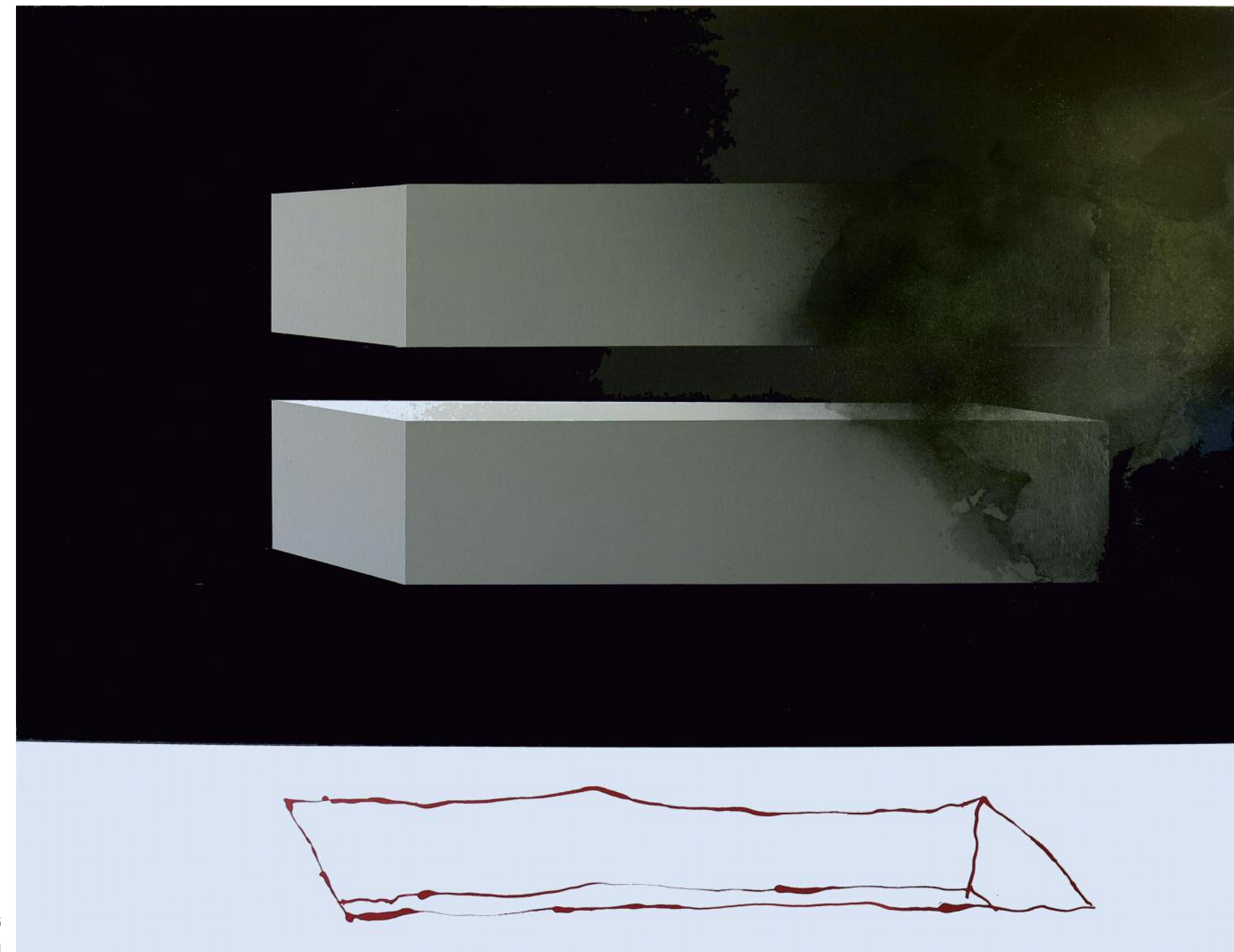


BORDER 3 2016
60 x 60 cm

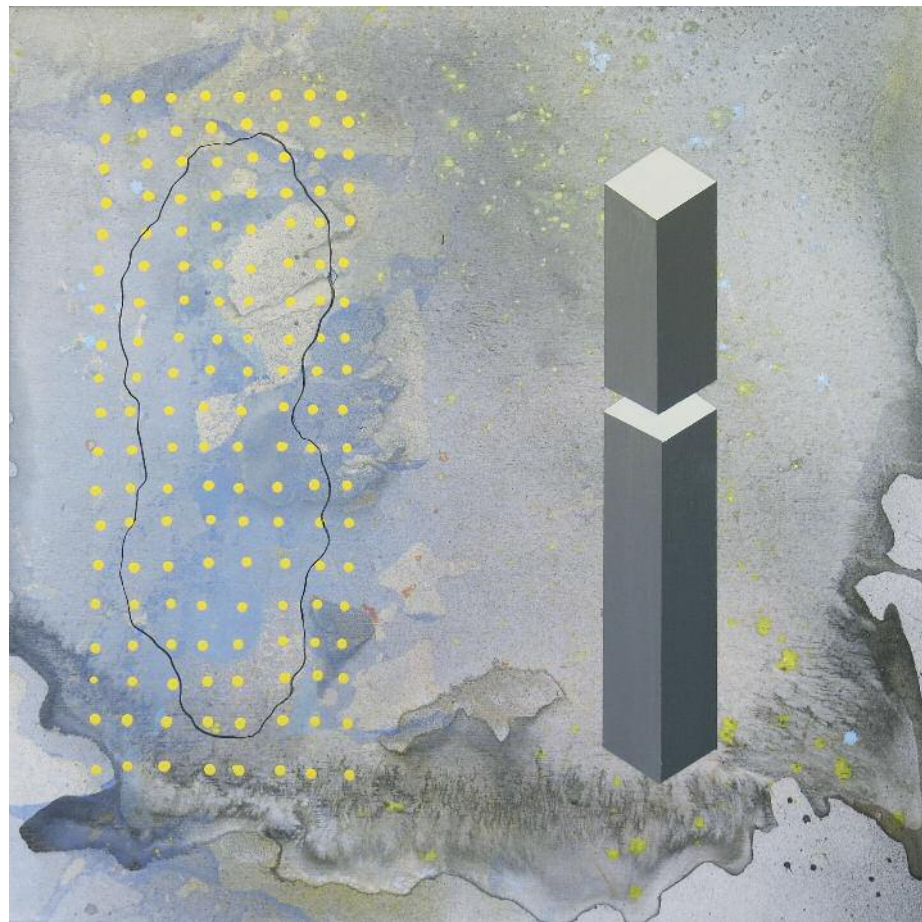




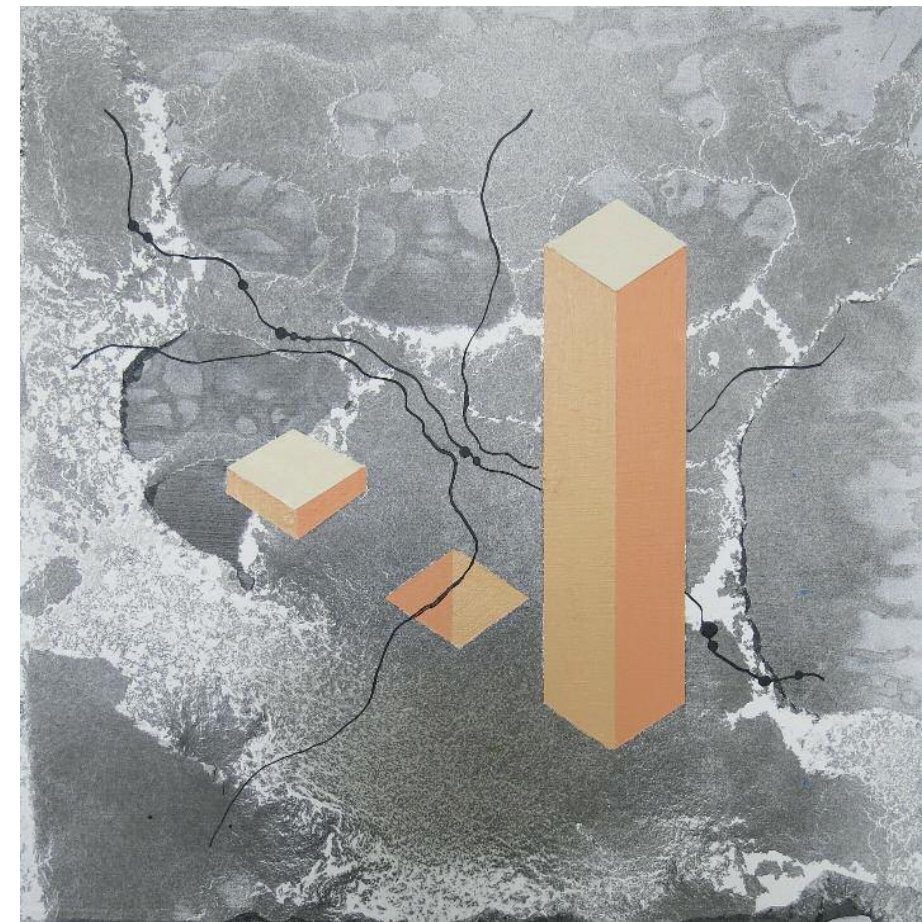
STILLEBEN 4 2016
130 x 170 cm



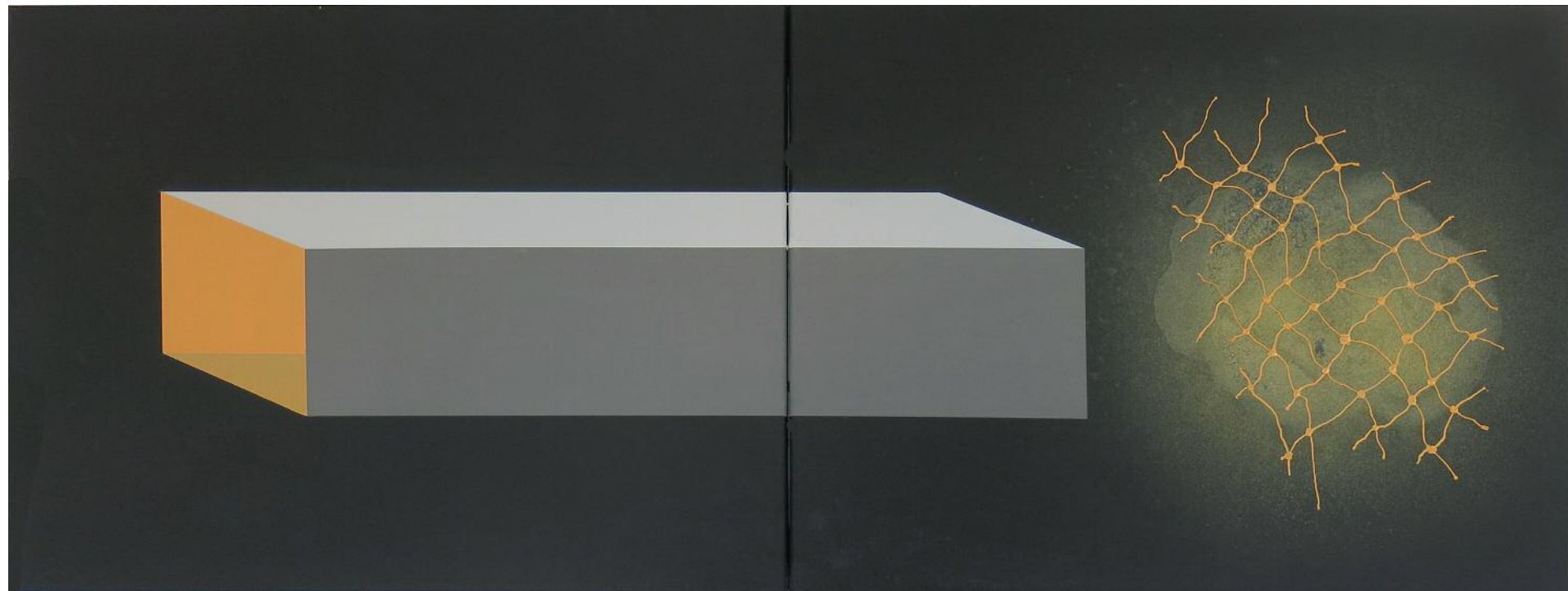
PAAR 2016
130 x 170 cm



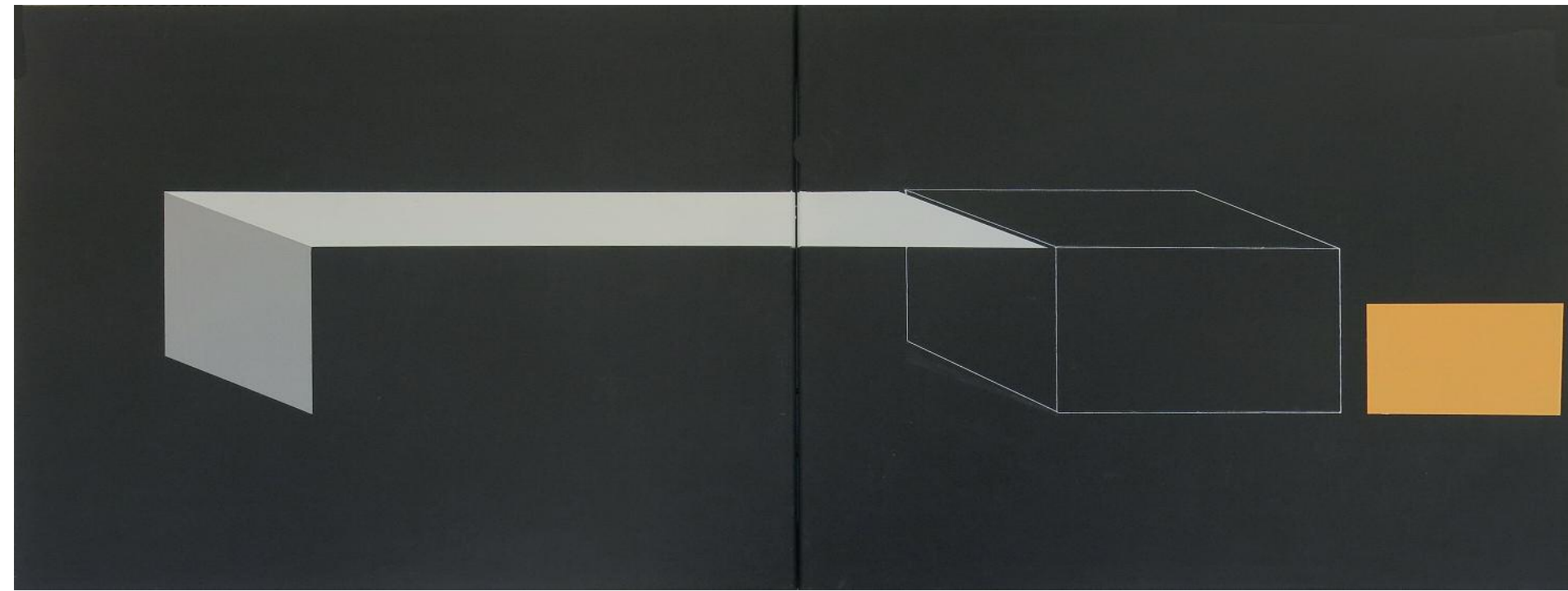
ZUSTAND 2016
50 x 50 Holz



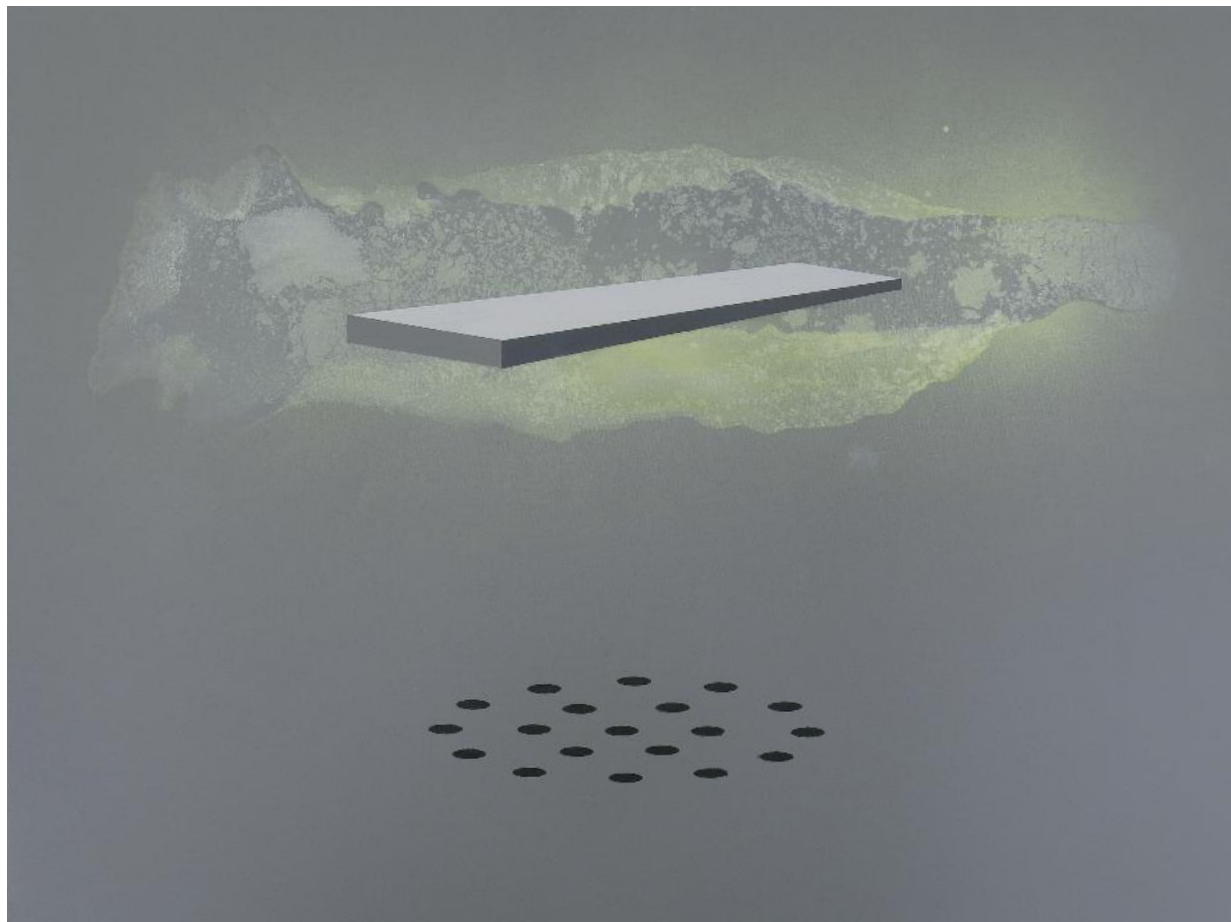
OHNE TITEL 2015
40 x 40 Holz



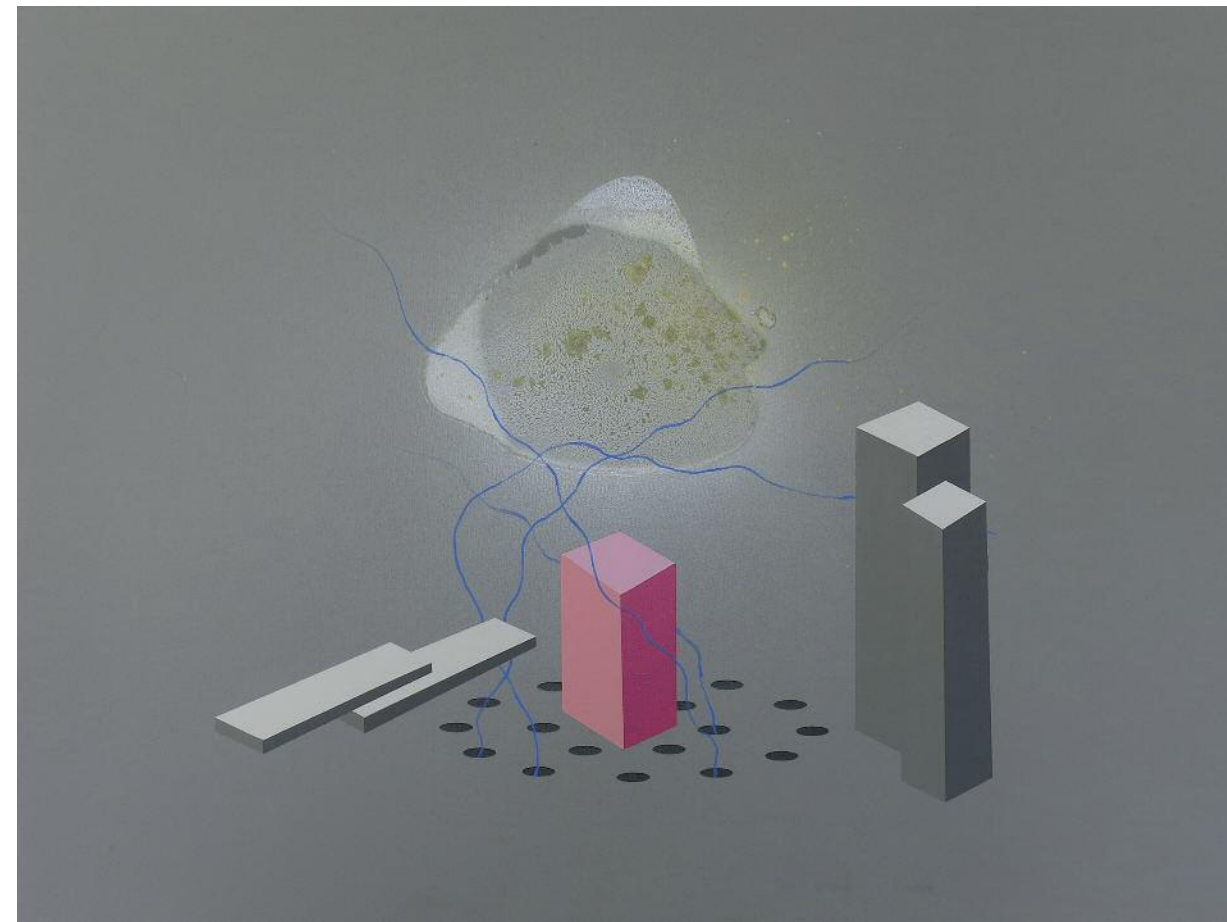
KÖRPERLICHKEITEN 2 2016
60 x160 cm



KÖRPERLICHKEITEN 1 2016
60 x160 cm



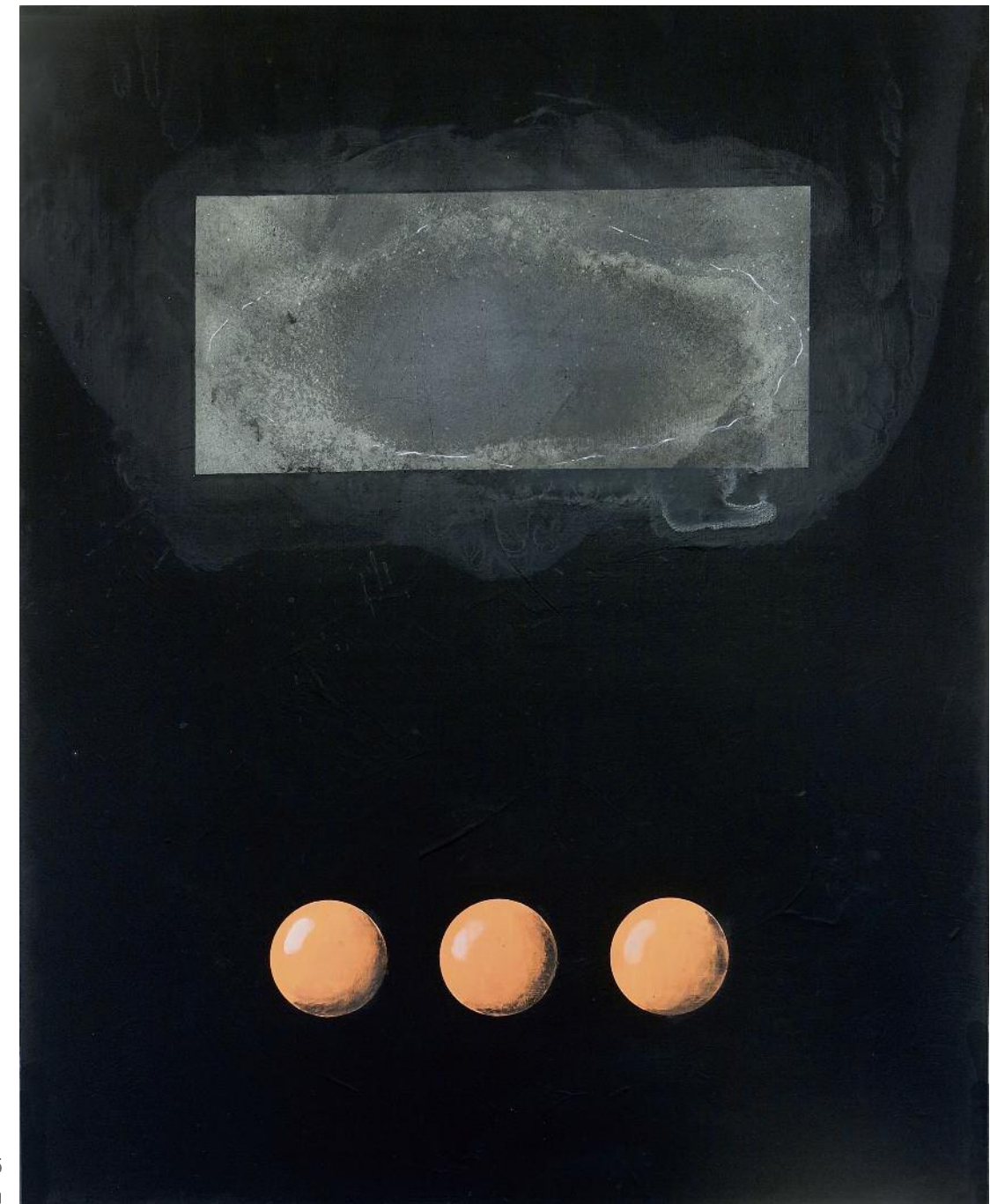
STILL 31 2015
60 x 80 cm



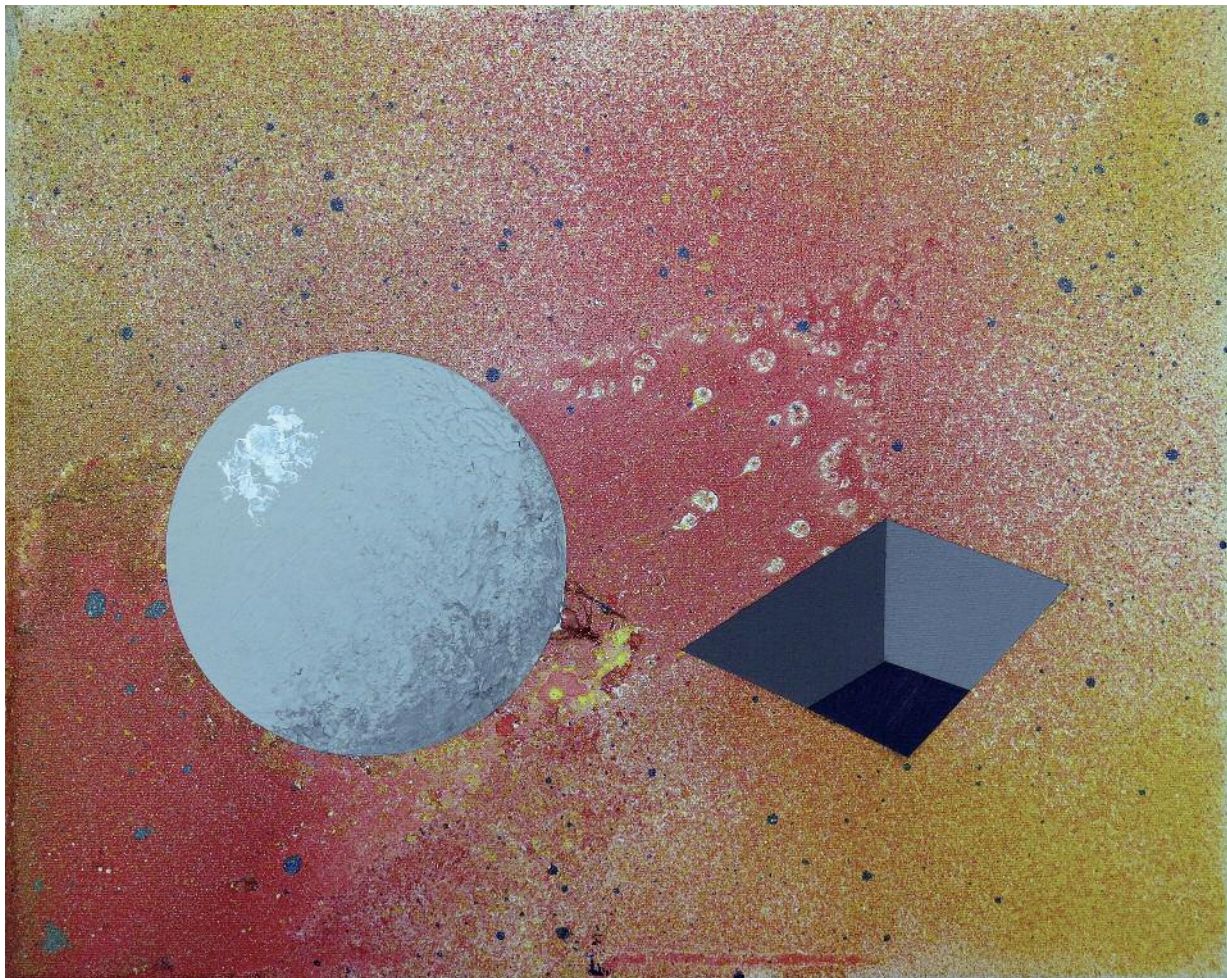
STILL 32 2015
60 x 80 cm



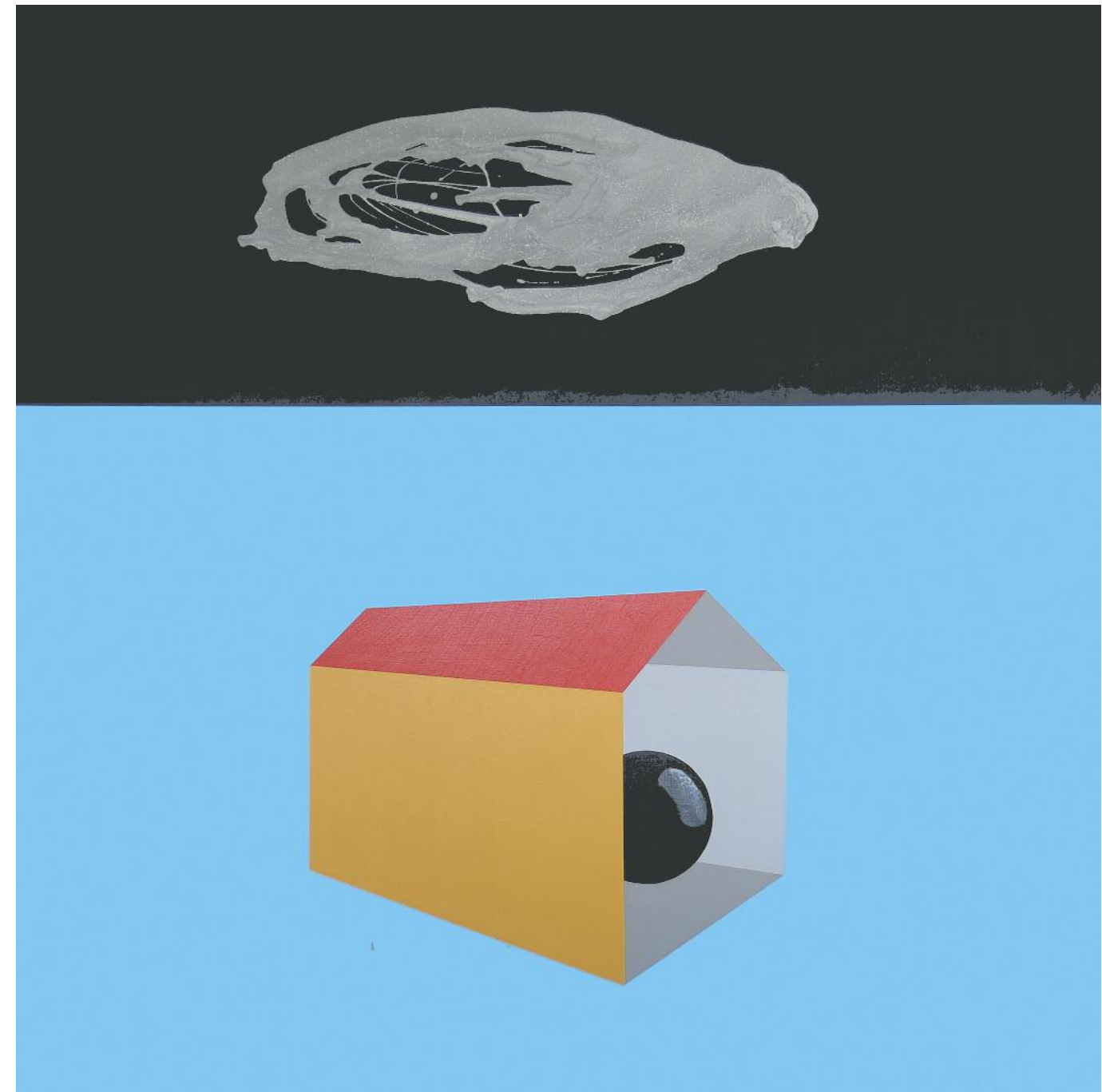
z 11 2016
24 x 30 cm



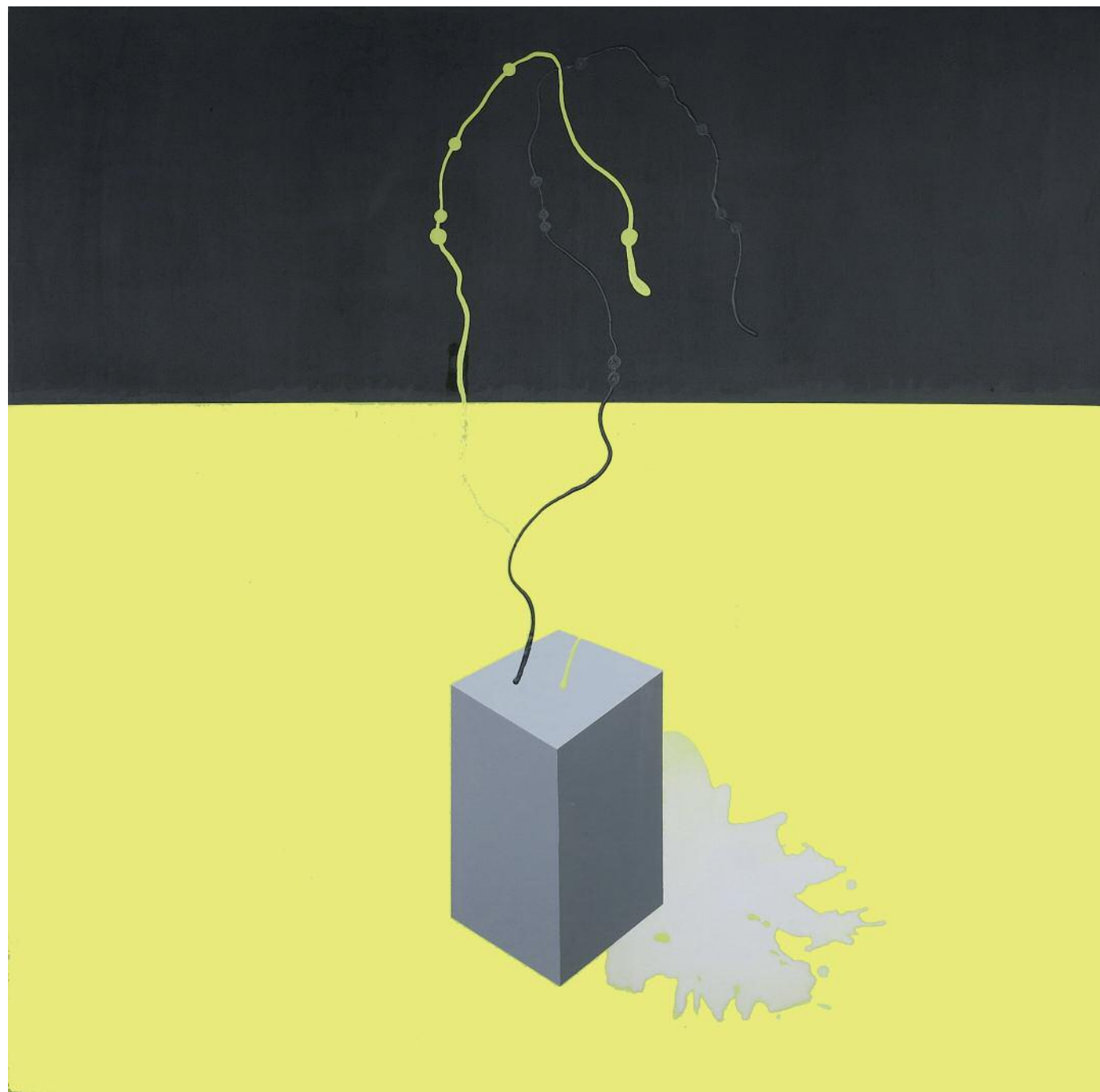
DREI GRAZIEN 1 2015
100 x 80 cm



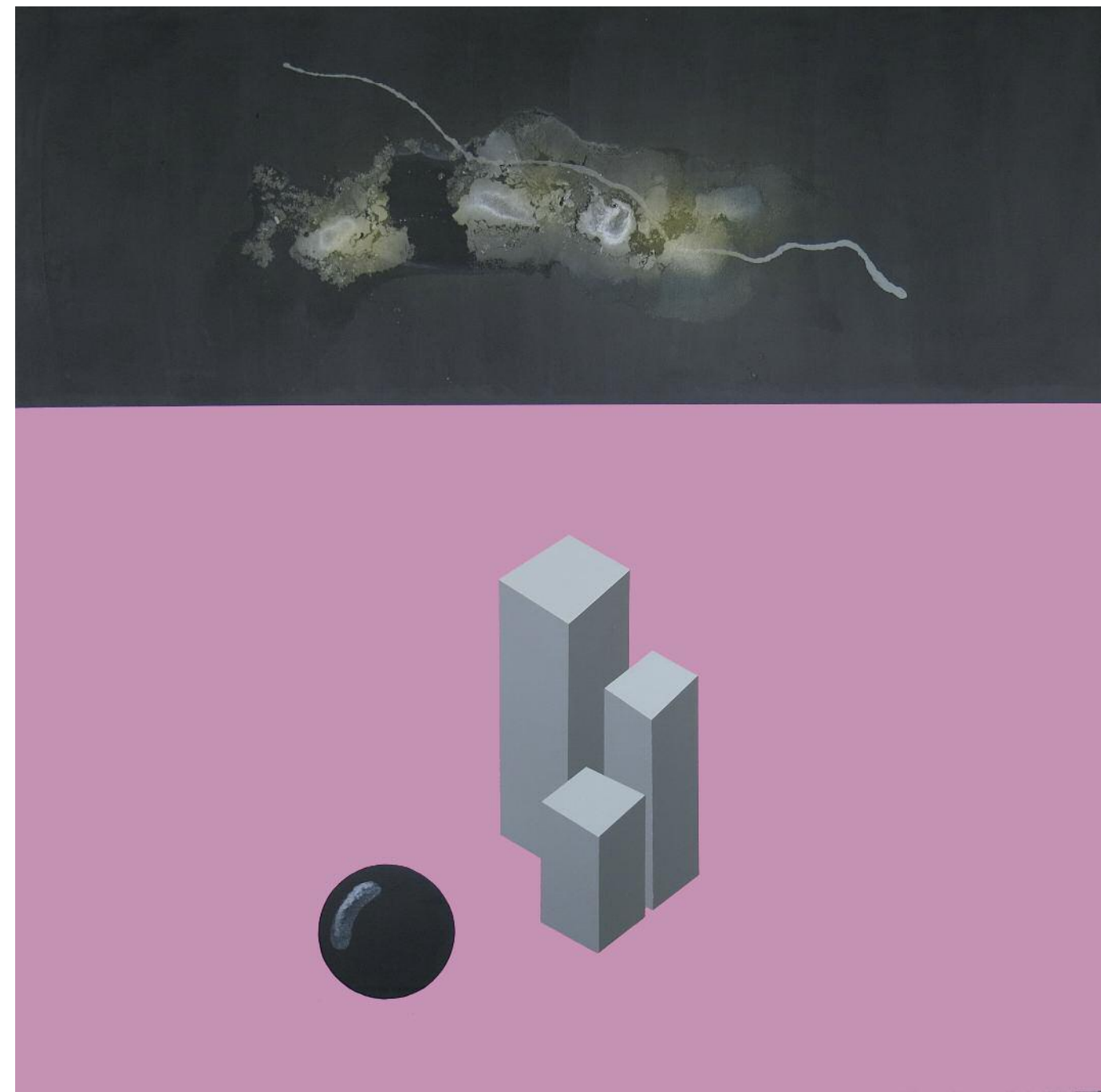
z 7 2016
24 x 30 cm



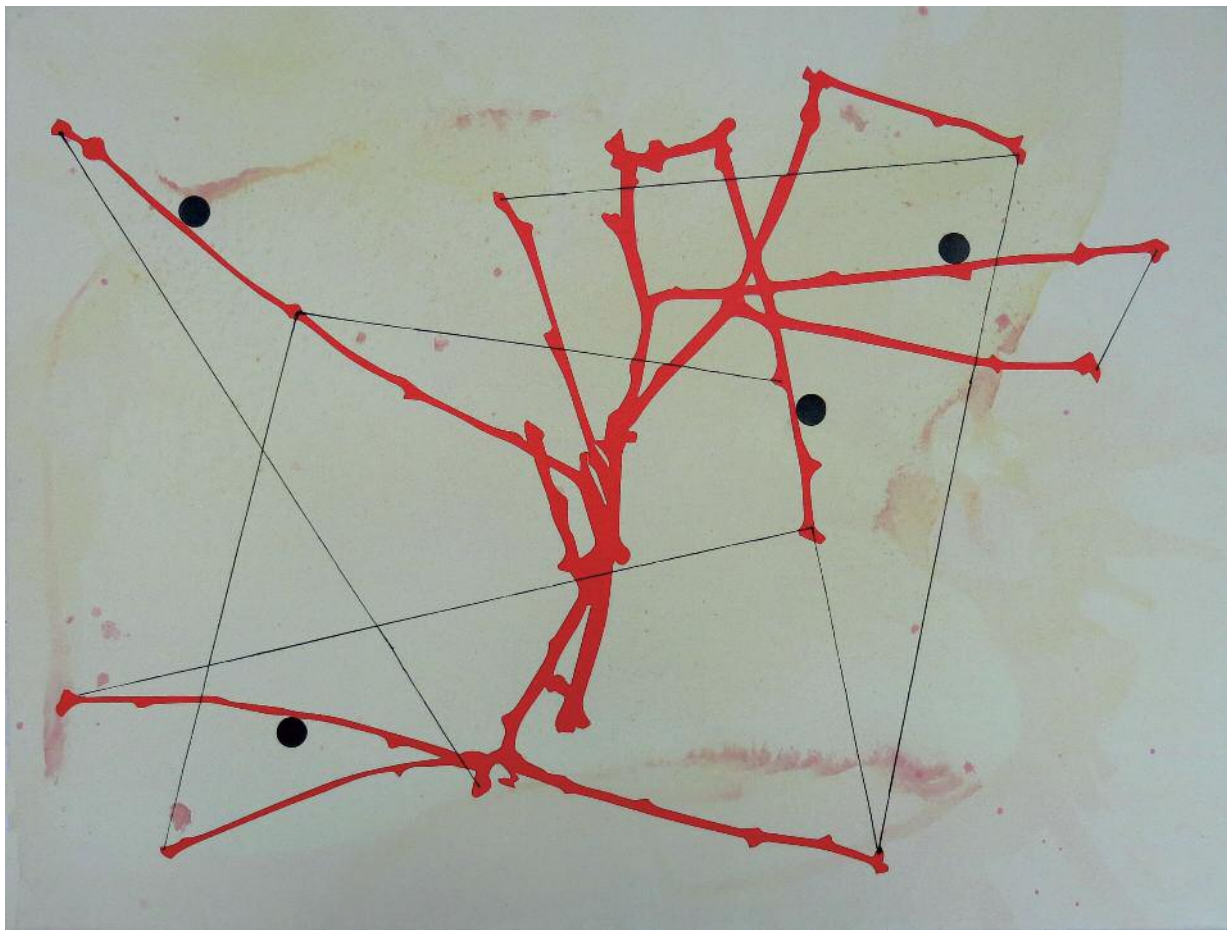
STILLEBEN 3 2016
190 x 190 cm



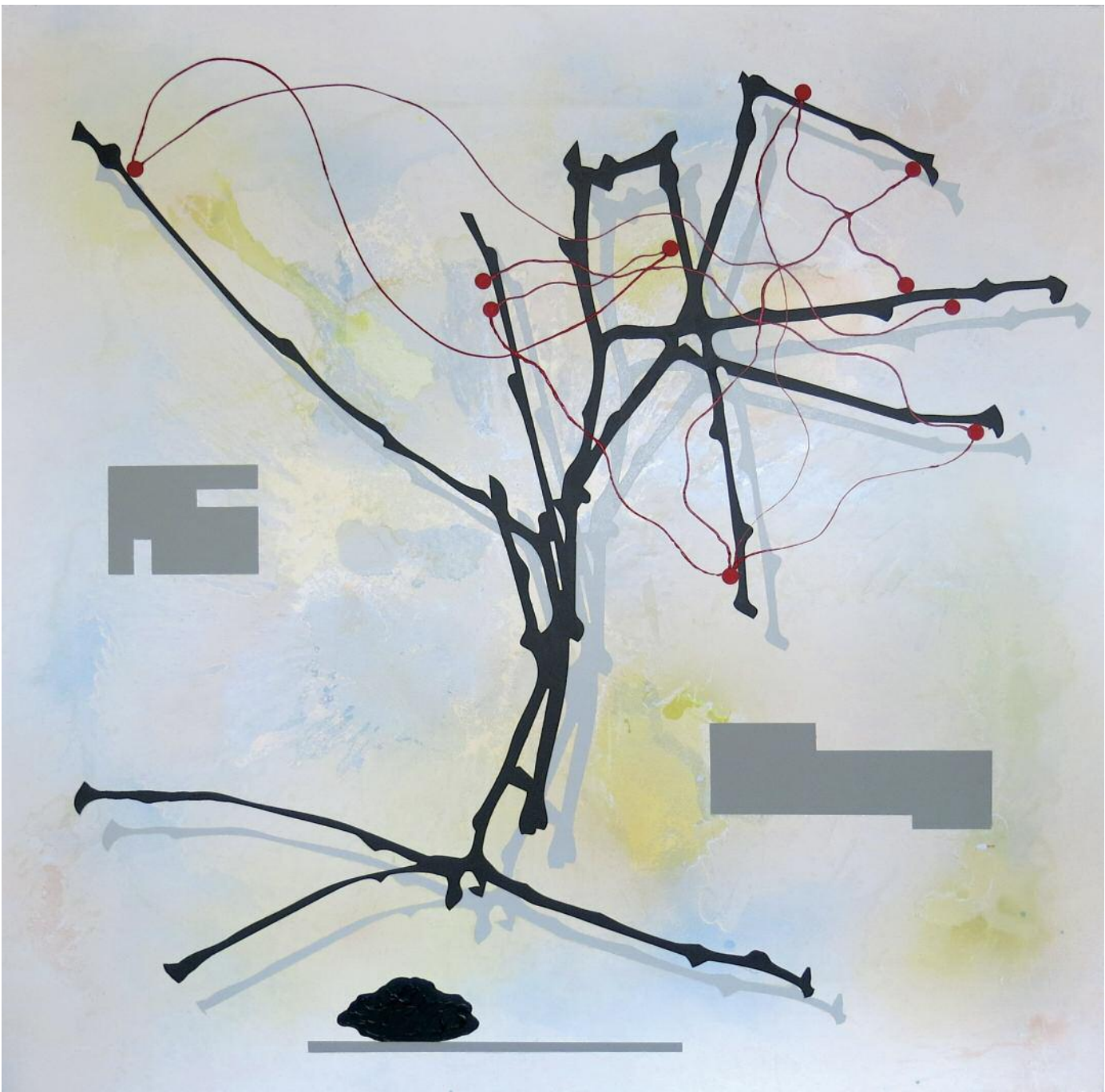
STILLEBEN 1 2016
190 x 190 cm



STILLEBEN 2 2016
190 x 190 cm



OHNE TITEL 2015
60 x 80cm



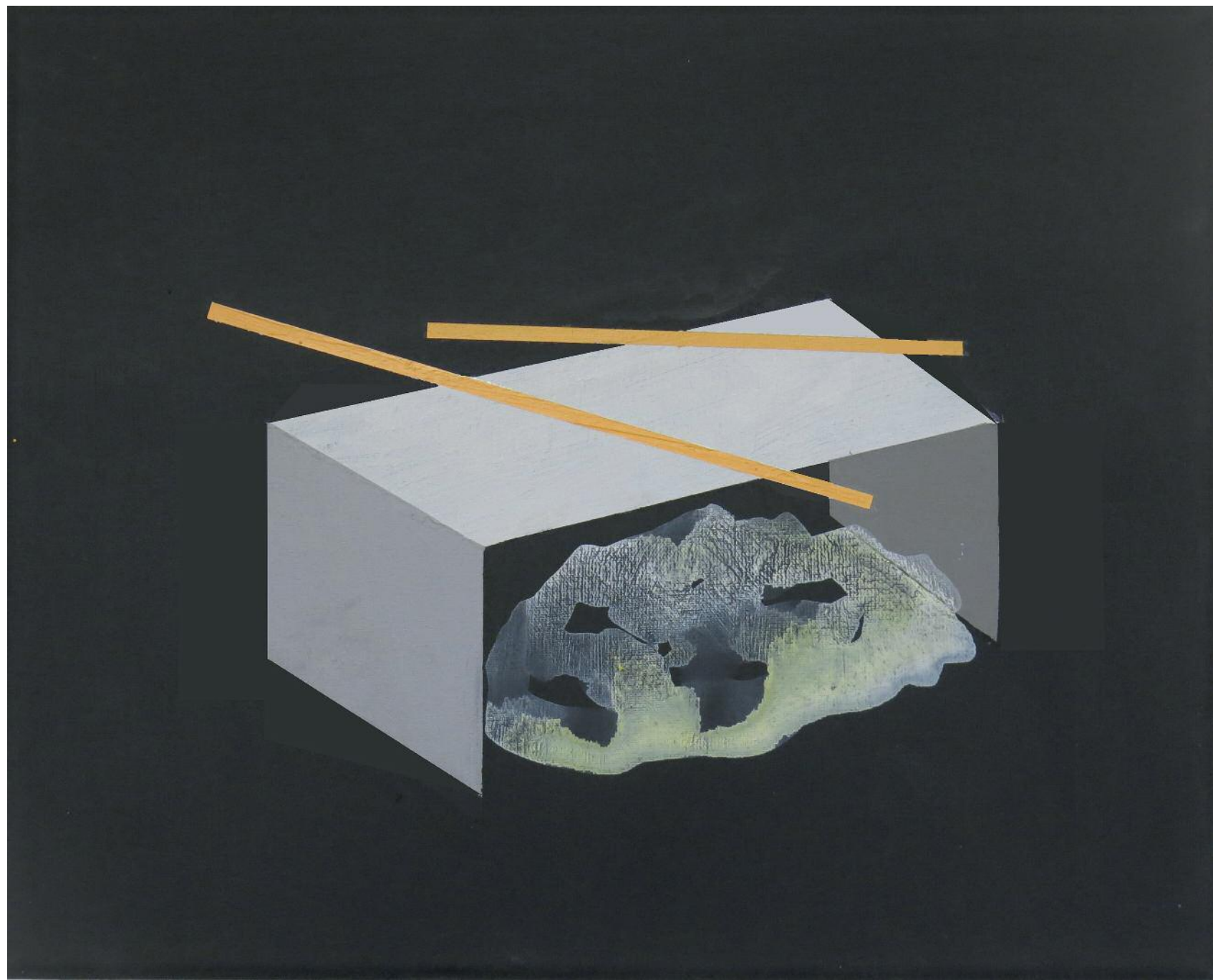
BÜNDELUNG 2015
190 x 190 cm



VOM WERDEN UND VERGEHEN_GROWING 2011
190 x 190 cm



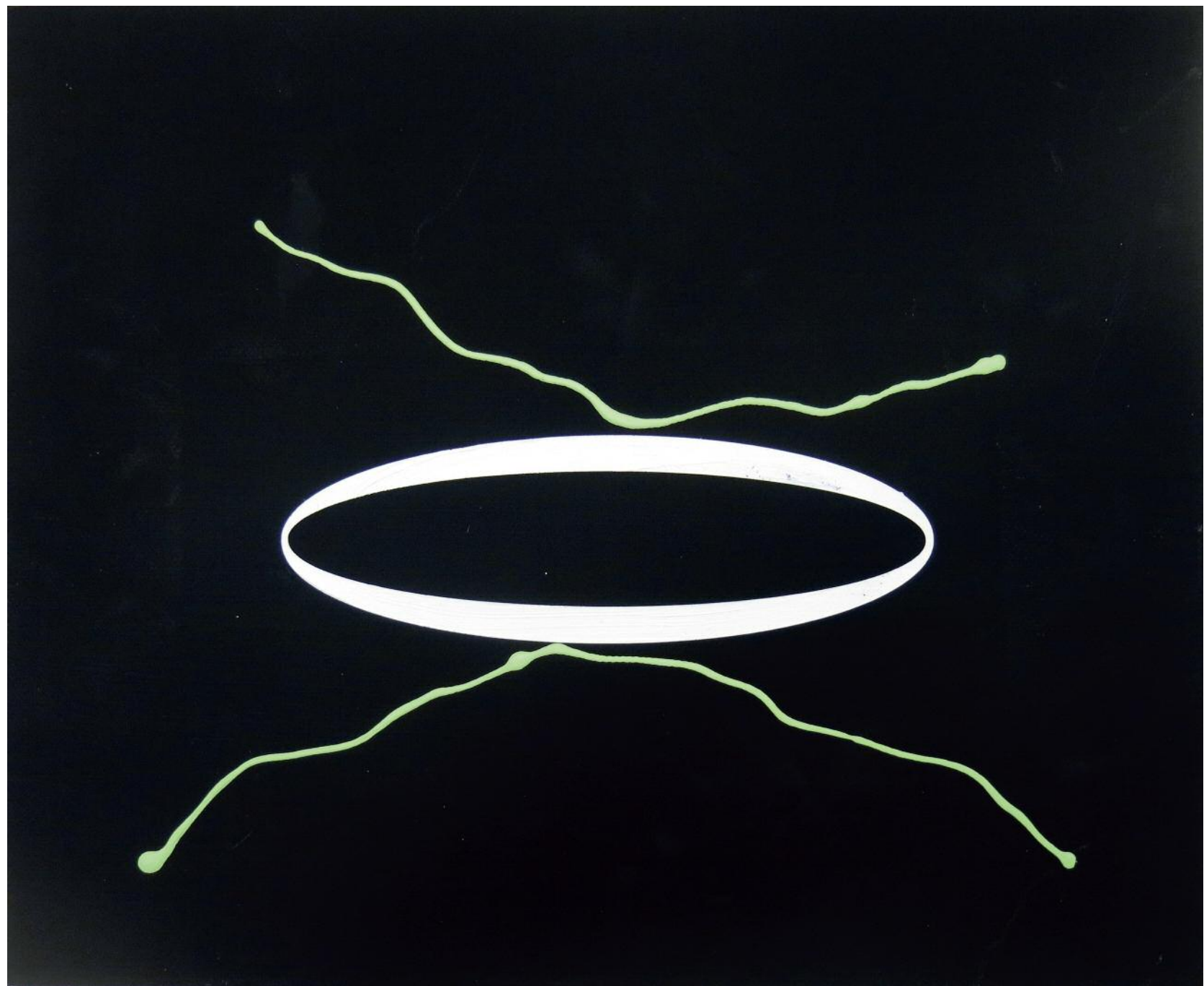
GROWING 3 2014
190 x 190 cm



z 23 2017
24 x 30 cm



z 21 2017
24 x 30 cm



z 32 2017
24 x 30 cm



z 25 2017
24 x 30 cm

ALBERT MERZ

Biographische Angaben

- 1942 geboren in Unterägeri / Schweiz
- 1972-75 Schule für Gestaltung Luzern / Schweiz
- 1980-84 Hochschule der Künste Berlin
- 1986 Arbeitsstipendium der Stadt Berlin
Arbeitsaufenthalt im Istituto Svizzero Rom
- 1997 Stipendium der Stiftung Landis + Gyr in London



Zahlreiche Ausstellungen in ganz Europa
(Oslo, Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Hannover, Paris,
Basel, Zürich, Zug usw.)
Vertreten in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen.

Ausführliche Angaben: www.albert-merz-berlin.de

Christoph Geiser, 1949 in Basel geboren, lebt als freier Schriftsteller in Bern und Berlin. Seit 1968 veröffentlicht er Gedichte, Erzählungen und Romane, unter anderem die grossbürgerlichen Familienromane „Grünsee“ und „Brachland“, die Künstlerromane „Das geheime Fieber“ über den Barockmaler Caravaggio und „Das Gefängnis der Wünsche“ über den Marquis de Sade und Goethe. Zuletzt erschienen 2013 im Offizin Verlag Zürich „Schöne Bescherung. Kein Familienroman“ und 2016 „Da bewegt sich nichts mehr. Mordsachen“ im Spiegelberg Verlag Birrwil.

Weitere Informationen zum Autor unter: www.christophgeiser.ch

Alle Bilder mit dem Titel „z“ sind Acryl auf Leinwand

galerie/edition Z nr. 22 / 2017
thomaszindel@gmx.ch

Layout: Albert Merz / Daniel Rohner
Text: Christoph Geiser
Fotos: Albert Merz / Portrait: Tatjana Schuelke, Berlin

© Albert Merz / galerie/edition Z

Spezieller Dank an die Kulturförderung des Kantons Graubünden, Kanton Zug, Einwohnergemeinde Unterägeri



PASSAGE 10 2016
40 x 40 cm